

Akoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2025, Heft 1

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, IBAN: DE26 6705 0505 0030 1570 28

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Frohe Weihnachten und ein gutes und gesundes Jahr 2026

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, die Abende sind lang und wir haben viel Zeit um uns und unsere Aktivitäten zu hinterfragen und Revue passieren zu lassen. Dazu gehört nun auch die Lektüre des AHOI, in dem wir einiges von den Aktivitäten unserer Mitglieder und aus dem Vereinsleben erfahren. Es ist ja kein Geheimnis mehr, dass wir alle älter werden und uns gewisse Bewegungen und Aktivitäten schwerer fallen. Dazu kommen noch unvorhergesehene Ereignisse, die uns zusätzlich ausbremsen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Vereinsaktivitäten und Paddeltouren immer weniger besucht werden.

Das Schöne an unserem Verein ist doch auch die Gemeinschaft, die uns auch über schwierige Zeiten hilft, deshalb freuen wir uns immer, dass unsere Clubabende bzw. Kaffeenachmittage angenommen werden. Wir haben allerdings immer noch einige leere Stühle im Clubraum stehen, es wäre schön, wenn diese weniger werden würden.

Wir wollen deshalb aber nicht pessimistisch in unsere Zukunft schauen und auch weiterhin ins Bootshaus kommen, erzählen und Pläne schmieden. Dabei werden natürlich auch die Arbeiten besprochen, die im und am Bootshaus anfallen und nicht nur an den beiden Arbeitsdiensten erledigt werden können. Unserem Bootshaus geht es wie uns selbst, es wird älter und es kommen in gewissen Abständen immer wieder Reparaturen auf uns zu. Unsere Dächer, die noch nicht mit Blech gedeckt sind, wurden in der letzten Zeit unsere Sorgenkinder, denn hier gab es über den Damentoiletten Undichtigkeiten. Wir hoffen, dass unsere Eigenreparatur durchhält und wir nicht eine Dachdeckerei beauftragen müssen. Das nächste Dachproblem kommt über dem Vorstandszimmer auf uns zu, hier sind wir uns noch nicht einig, wie wir das Problem lösen wollen.

Über die anfallenden Arbeiten, die im Gelände anfallen wurde in den letzten Jahren häufig berichtet, deshalb möchte ich hier nur kurz darauf eingehen mit dem Aufruf an euch alle, im Bootshaus bei den Arbeiten zu helfen damit nicht nur einzelne MKGler hier arbeiten und frustriert nach Hause gehen müssen.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns wieder im Bootshaus beim geselligen Beisammensein und bei den Arbeiten sehen würden.

Euer Vorstand Gerhard

Was noch kommt...

- Ein Arbeitsdienst im Herbst
- Ein Glühwein-Nachmittag im Bootshaus
- Die Nikolausfahrt
- Die Weihnachtsfeier am 14. Dezember im Bootshaus mit Krabbelsack und Fingerfood

Anpaddeln der Mannheimer Kanuvereine 2025

Am 30.3. 25 war es wieder mal so weit, die Mannheimer Paddler und Paddlerinnen trafen sich beim TV-Edingen zum gemeinsamen Anpaddeln auf dem Neckar. Über 60 Aktive aus den meisten Mannheimer- und einigen befreundeten Vereinen kamen zum Bootshaus des TV-Edingen, der uns wie in den vergangenen Jahren mit Kaffee und Gebäck empfing.



Nach den üblichen Ansprachen und Ermahnungen ging es bei richtig schönem Wetter auf unseren Hausfluss, den Neckar. Den Zuschauern bot sich ein buntes Bild, in dem sich viele bunte Boote tummelten. Es waren fast alle Bootsgattungen vertreten, Kajakeiner und -zweier aus GfK und Faltboote, Canadier vom 2er bis zum 8er, Drachenboot und ein Outrigger konnten bestaunt werden. Die Fahrt durch den Kanal bis zum Kraftwerk Feudenheim verlief problemlos, bei der Umtragestelle konnten diejenigen, die keinen Bootswagen dabei hatten, den Bootsanhänger des WSV-Feudenheim beladen.



Im Bootshaus wurden wir wieder gut mit einer warmen Mahlzeit versorgt, die durch einen ordentlichen Zuschuss aus der Kreiskasse für 1 Euro zu erhalten war. Einige Kanusportler hörten dann auch in Feudenheim auf, der größere Anteil paddelte aber weiter auf dem renaturierten Neckarabschnitt. Unsere Ausstiegsstelle war durch das niedrige Wasser nicht ganz einfach zu nutzen, gute Balance war notwendig, um auf den Steinen der Vorschüttung festen Boden zu erreichen. In unserem Bootshaus war wieder ein reichhaltiges Kuchenbuffet aufgebaut, das auch reichlich genutzt wurde. Es dauerte einige Zeit, bis alle Fahrzeuge wieder aus Edingen zurück waren, aber dann kehrte Ruhe im Bootshaus ein.

Ein schöner Sonntag ging zu Ende, die Saison war zünftig eröffnet worden.

Verbandsfahrt des KVBW nach Mecklenburg-Vorpommern an den Gobenowsee in der Osterwoche vom 18.-26.4. 2025

In den ungeraden Jahren veranstaltet unser Kanuverband traditionsgemäß eine einwöchige Fahrt über Ostern. Für dieses Jahr wurde die Mecklenburgische Seenplatte vorgeschlagen und Christine aus Esslingen erklärte sich bereit, diese Tour zu organisieren, da sie sich in dieser Gegend recht gut auskennt.

Der Campingplatz am Gobenowsee liegt natürlich an diesem und außerdem weit weg vom nächsten Ort. Also war es vorteilhaft, vor dem Aufbau des Wohnmobils für die Feiertage einzukaufen. Der Campingplatz ist sehr lang, über einen km. Leider waren unsere Teilnehmer wirklich über den ganzen Platz verteilt, so dass es vorteilhaft war, ein Fahrrad dabei zu haben. Ich war direkt am Eingang untergebracht, mit großem Abstand zu fast allen anderen. Nachdem bei der Nordbadener Gruppe ein Platz durch vorzeitige Abreise frei wurde siedelte ich um und war dann doch dabei.



Nach der Begrüßung wurden Gruppen gebildet, denn es wurde schnell klar, dass es ganz unterschiedliche Vorstellungen der Toureneinteilung gab. Es gab dann die Langstreckengruppe (Wertheim), die gemütliche Gruppe (Nordbaden) und div. Zwischenstufen. So fuhren wir die meiste Zeit zusammen, konnten aber auch wechseln. Für fast alle war der Start- und Zielpunkt am Campingplatz, so dass man kein Auto verstellen musste. Wir befuhren alle Seen, die so erreichbar waren, sie waren durch Kanäle verbunden, manchmal mussten wir auch geschleust werden. Sehr schnell wussten wir, wo die besten Pausenplätze sind und wo es die guten Fische gibt. Es gab natürlich auch Etappen, bei denen wir von einem See in den nächsten umtragen mussten. Aber auch diese Strecken konnten per Bootswagen überwunden werden. So kamen wir auch bis in die Havel und konnten mehrfach die schöne enge Schwaanhavel befahren.

Am Sonntag nach Ostern war die Verbandsfahrt zu Ende und die meisten fuhren nach Hause. Ich blieb noch eine Weile und paddelte mit Freunden noch ein bisschen auf den Seen bis ich dann in Richtung Ostsee aufbrach.



Ich erkundete dann die Ostseeinseln Usedom und Rügen, wo ich auch zu den Kreidefelsen wanderte. Dann besuchte ich die ganzen interessanten Hansestädte, die ich zum Teil per Fahrrad und manchmal mit dem Ausflugsbähnchen erkundete.



Es war dort schön, aber manchmal auch ernüchternd, wenn man die Parkplatzpreise betrachtete, die z.T. immens waren. Beispiel: Pkw 10 €, Wohnmobil 30 € (nur parken, nicht übernachten).

Ich fuhr dann langsam wieder in Richtung Süden, denn ich wollte ja noch beim Rheinmarathon mitfahren. An der Weser legte ich in Bad Karlshafen noch eine Pause ein, dann lenkte ich mein Wohnmobil in Richtung Mannheim.

mai



Rheinmarathon 2025

Der Verein WSF-Guntersblum organisiert jedes Jahr den Rheinmarathon von der Natorampe bei km 431,6 bis zum Bootshaus Guntersblum.

Der WSV-Brühl wollte in diesem Jahr zum ersten Mal teilnehmen und nach Möglichkeit die größte Gruppe stellen. Da in der MKG 3 WSV-Mitglieder sind (Bernd, Andreas und ich) fuhren wir mit und starteten natürlich an unserem Bootshaus. An der Natorampe war schon richtig Betrieb, denn fast alle kamen mit ihren Autos.



Es dauerte, bis alle Formalitäten und Anmeldungen erledigt waren, dann konnte endlich gemeinsam gestartet werden.

Unterwegs war ein Pausenplatz vorgesehen, der angefahren werden musste um einen Stempel abzuholen. Dann ging es weiter nach Guntersblum. Wie häufig in diesem Sommer war es auch an diesem Tag sehr sonnig und alle waren froh, in Guntersblum ein erfrischendes Kaltgetränk und etwas zu essen zu bekommen. Es war eine gelungene Veranstaltung, bei der dann tatsächlich der WSV der Verein mit der größten Mannschaft war.

mai



Graureiher Sommertour von Rolf Jedanowski

Die Sommertour auf Fulda und Weser startete für die drei Graureiher Bernhard, Bernd und Rolf auf dem Gelände der MKG. Bernhard kam mit seinem komfortablen Dacia aus Landau, wir verladen die Boote auf den kleinen Bootsanhänger und dann gings mit 100 km Richtung Melsungen.



Beim WVM Melsungen erwartete uns der Vereinsvorsitzende, der extra für uns drei Graureiher mit seinem Diesel-Aufsitzmäher den Rasen gemäht hatte, und empfing uns mit offenen Armen. Unter den stattlichen Bäumen zischten wir dann gemeinsam unser erstes Bier, freuten uns über die gute Wetterprognose und auf die vor uns liegende Tour und beklagten, dass die

Beteiligung früher höher war. Das Wasser der Fulda war erstaunlich klar, die Prüfung im Internet ergab Güteklasse 1-2, sehr gut bis gut. Das lud Rolf zum Schwimmen ein.

Zu unserem ersten Paddeltag, von Rotenburg nach Melsungen, begleitete uns ein Paddler aus Bad Hersfeld. Allerdings war das Wasser auf dieser Etappe etwas knapp und wir hatten doch einige Grundberührungen, so kam es zu bedauerlichen Schrammen an Rolfs DUETT.



Am 2.Tag ging es dann mit Gepäck zum PSV GW Kassel. Besonders eine Schleuse, an der gearbeitet wurde, machte eine mühsame Umtragung notwendig. In Kassel wurde uns dringend empfohlen, nichts Essbares im Zelt zu deponieren. Wir wurden von unseren Gastgebern vor Waschbären gewarnt, die auch in Zelte eindringen und dabei großen Schaden anrichten. Auf dem Weg zum Einkaufen durch den Staatspark Karlau konnten wir die Tiere aus größter Nähe betrachten. Drei kleine, possierliche Waschbären, denen die Annäherung auf zwei Schrittlängen recht war und ein ausgewachsener Waschbär. Wir ließen uns nicht täuschen, wir wussten wie geschickt und skrupellos die Tiere sind und verbarrikadierten unsere Vorräte nachts in einem Kühlschrank, dessen Tür

wir mit einer Kiste sicherten.



Heiß wurde es dann auf unserer dritten Etappe. 37 Grad zeigte das Thermometer. In Hannoversch Münden musste Bernhard das Wasser aus seinem Boot entfernen, das er sich tagsüber zur Kühlung überschüttete. In Hannoversch Münden stieß Peter als willkommener Reisebegleiter zu uns.

Am nächsten Morgen waren die Temperaturen enorm gesunken und es wurde richtig angenehm. Allerdings regnete es auch und wir warteten das Ende des Regens ab, bevor wir zu viert nach Gieselwerder starteten.

WS Höxter und der Campingplatz Rühler Schweiz waren unsere nächsten Stationen.

Angenehm überrascht waren wir von den netten Fährleuten, die uns mehrmals vor dem Ablegen passieren ließen. Bei einer

Pause direkt an der Fährle war der Fährmann sogar beim Einsteigen behilflich.

Enttäuscht waren wir vom Kanuclub Hameln. Laut Internetseite: "Kommen Sie einfach vorbei und suchen sich einen Platz aus", war dies offensichtlich ohne Online-Buchung nicht möglich.

Nach mehreren Versuchen, uns am Online-Portal anzumelden, mehreren Emails an den KC Hameln und mehreren Versuchen, telefonisch jemanden zu erreichen, wurde Bernhard mitgeteilt, dass eine Anmeldung nur über das Online-Portal möglich ist. Das fanden wir frustrierend und für eine Kanustation nicht empfehlenswert.

Am nächsten Morgen wurden wir in Hameln, nach telefonischer Anmeldung, zügig geschleust. Allerdings begleitete uns auf dieser Tour meistens ein leichter Regen. Am Ziel in Rinteln konnten wir dann aber doch unsere Zelte ohne Regen aufbauen.

Unterwegs hatten wir Kontakt zu vielen netten Menschen. Arbeiter an der Schleuse, die uns beim Umfahren halfen. Junge Menschen, die ihr Sonnenbad unterbrachen, um uns beim Aus- und Einsetzen und Umtragen zu helfen.

Die Wasserqualität der Weser erlaubte es, täglich nach dem Paddeltag, schwimmen zu gehen. Das erstaunt insbesondere Menschen mit Erinnerung an die Schaumflocken und das Salzwasser aus dem Kalibergbau. Jeder Tropfen Wasser hinterließ starke graue Salzränder auf der Kleidung. Die Gewässergüte, auch in der Weser 1-2, stellt einen deutlichen Gegensatz zum Neckar mit Gewässergüte 4-5 dar, bei dem im Sommer bis zu 40% des Wassers aus den Kläranlagen kommt.

Gastronomisch ist die Region nicht zu unterschätzen. Viele der Städte sind gut erhalten und ziehen mit ihren alten, malerischen Häusern Touristen an, die Wert auf ein breites und hochwertiges kulinarisches Angebot legen, von dem auch wir profitieren konnten.

Gemeinschaftsfahrt des KC-Marbach auf dem Neckar am 12.7.2025

In jedem Jahr organisiert der KC-Marbach eine schöne Paddeltour auf dem Neckar von Stuttgart nach Marbach mit anschließendem Grillfest im Bootshaus.

Nach längerer Pause wollte ich auch wieder einmal dabei sein und fuhr rechtzeitig am Freitag nach Marbach. Da ich mit einigen Marbachern schon lange befreundet bin, war es schön, einmal wieder in Ruhe zusammen zu sitzen. Am Samstagvormittag wurden dann fleißig Boote und Personen geladen, um möglichst wenig Fahrzeuge in Stuttgart parken zu müssen. Dort dauerte es natürlich längere Zeit, bis alle an der einen Rampe in ihren Booten waren. Bei schönem, sonnigem Wetter paddelten wir dann an den Weinbergen entlang zur nächsten Schleuse. Wir mussten nicht lange warten und wurden dann ohne Frachtschiff abwärts geschleust. Nach der 2. Schleuse in Poppenweiler legten wir dann eine gemütliche Pause ein bevor wir weiter in Richtung Marbach fuhren. Auch diese Schleuse konnten wir problemlos überwinden und kamen entspannt in Marbach an.



Doch dann trauten wir unseren Augen nicht: mitten im Neckar kam uns ein Auto entgegen, ein rot-weißes Cabrio, ein über 60 Jahre alter „Amphicar“.

Das gemütliche Zusammensitzen mit Grillgut und kühlen Getränken klang dann gaaaanz langsam am Abend aus.

Am nächsten Tag startete ich dann mit den Paddlern aus Ulm, die diese Fahrt für sich als Gepäckfahrt organisiert hatten und bis Besigheim zu ihren Fahrzeugen mussten. Ich begleitete sie bis zur nächsten Schleuse, wo sie, wie ich später erfuhr, über eine Stunde warten mussten. Ich selbst fuhr in den „Froschkanal“, der bis zum Kraftwerk führt und fast wie ein natürliches Gewässer aussieht. Beim Zurückfahren kam ich an der Mündung der Murr vorbei und beschloss, diese hochzufahren. Zuerst roch es nicht gut, da war die Kläranlage schuld, aber dann wurde es ein netter, kurviger Bach. Ich kam ca. 2km weit bis zu einer Eisenbahnbrücke, dann war nicht

mehr genügend Wasser unter dem Kiel. Ich fuhr zum Bootshaus zurück, dann kam die Routine: Boot verladen, WoMo aufräumen und in Richtung Heimat starten. Es zeigte sich wieder einmal, der Neckar ist eine Reise wert.

mai



Loire 2025 von Martina Zimmermann

bereits zum 3. Mal zog es uns im Juni mit unseren faltbooten auf eine 8 tägige Wanderfahrt auf die Loire. Dieses Mal starteten wir in Beugency, wo uns bestes Paddelwetter erwartete. Die Loire gilt ja als eher leicht zu fahrender Fluss. Doch gibt es vor allem für die empfindlichen faltboote so einige Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Fahrrinne im Fluss ist nicht immer leicht zu erkennen und eine kleine Unaufmerksamkeit beim Ausweichen eines Baumteiles kann schnell zum Kentern führen - einfach drüber rutschen ist nicht mit den faltbooten...



Doch zunächst zu den schönen Seiten der Fahrt: bereits am 3 Tag hat sich uns ein Franzose angeschlossen, der alleine unterwegs war. Ein frisch berenteter ehemaliger Kapitän, den es offenbar noch immer zum Wasser zog. Wir verstanden uns so gut, dass wir die Tour bis zum Ende

zusammenblieben. Wie bereits angedeutet, mussten wir die Fahrt doch 1 Tag früher abbrechen, das unsere Freunde aus Hilden leider zweimal hintereinander kenterten. Dies führte uns zwar zu einer beeindruckenden Unterkunft in einem alten Herrenhaus mit sehr französischer Hausherrin und bestem Essen.



Dann war aber die Luft raus, denn alles war nass, Schlafsäcke, Proviant etc. und so reisten wir etwas früher wieder zurück in die Heimat, wollten wir die schöne Loire doch vor allem in bester Erinnerung behalten.



Ein Tag in meiner zweiten Heimat von Dieter Gerbich

In Varacia, in der Provinz Guantnamo im Stadtteil Cabaqu liegt der Weiler Vega Larga am Rio Miel, dort verbringe ich einige Monate im Jahr.

Ein typischer Tag sieht etwa so aus: Es ist morgens, 7Uhr 40. Meine Frau Mariela ruft, dass gerade Wasser in der Leitung ist. Das ist bemerkenswert, denn das Wasser kommt nur sporadisch. So kann ich mit Druck duschen, denn sonst kommt es ohne Druck aus dem System auf dem Dach.



Marielas 16jährige Tochter ist bereits auf dem Weg zum Gymnasium. Für den Schulweg braucht sie mit dem Rad 45 Minuten. Sie muss dabei über staubige oder schlammige unbefestigte Wege fahren und mit dem Rad auf den Schultern durch den Fluss waten; sie ist ein starker, intelligenter Teenie.

Nachdem ich die Dusche genossen habe frühstücke ich, 2 Brötchen, Honig vielleicht Käse oder Obst. Cubaner frühstücken nicht, sie haben nichts geeignetes im Haus.

Wenn ich dann auf der Terrasse sitze, begrüßt mich das Maultier Oacho. Wenn es nicht arbeitet d.h. etwas transportiert will es immer fressen. Er ist sehr zutraulich, ich gehe mit ihm über den Fluss. Die Schwester meiner Frau hat dort ein Grundstück mit Futterpflanzen.

Es ist heiß und es ist Stromausfall, kein Ventilator läuft, wir entscheiden uns deshalb für einen Einkauf in der City, vielleicht gibt es

dort Strom. Der Fußweg über den Rio Miel zu den Haltestellen dauert 30 Minuten, dann geht es mit Glück mit einer Pferdekutsche oder dem Motorradbeiwagen in die City, denn es gibt fast keinen öffentlichen Busverkehr. Wir warten am Haltepunkt im Schatten und haben Glück, dass uns nach einer halben Stunde Motorradfahrer mit in die Stadt nehmen.

In der City gibt es keine Reklame, die Straßen sind bevölkert von Menschen ohne Einkaufstüten. Es ist Stromausfall, die Kassen der staatlichen Geschäfte funktionieren nicht, man kann nur mit Kreditkarte zahlen, nicht in bar.

Wir tauschen an einen Platz Euro. Der Kurs ist 3 bis 4 mal so hoch wie bei der Bank. Und nun?

Wir besuchen eine ältere Deutsche, die auf Dauer in Cuba lebt. Mit ihrer kleinen Rente hat sie hier ein gutes Auskommen, sie lebt in einem eigenen Hause sehr nahe bei der Stadt. Früher war sie für eine Hilfsorganisation tätig.

Wir gehen essen. Das ist für uns sehr günstig, für Spaghetti, Calamafdas, gemischten Salat, frittierte Bananen und 2 Bier zahle ich für uns beide keine 10 Euro.

In der Stadt gibt es immer noch keinen Strom. Wir fahren zurück in den Vorort Cabaqu, dann geht es zu Fuß weiter. Unterwegs kaufen wir bei einigen Straßenhändlern 5 libra Reis, das sind ca. 2.500 Gramm, die gleiche Menge Tomaten und Hahn-Teile. Die waren zum Glück aus dem Eisschrank, der allerdings wegen des Stromausfalls auch nur sporadisch funktionierte.

Zu Fuß überqueren wir erneut den Fluss, kommen an vielen Holzhütten vorbei. Die Bewohner grüßen uns, wollen uns in ein Gespräch verwickeln, aber wir sind zu müde, es ist zu heiß.



Zuhause begrüßen uns 2 Hunde, Morillo und Ponte. Auch Marian kommt gerade mit dem Rad. Ihre Schuluniform ist feucht von der Fahrt. Sie ist müde und hungrig. Früher erhielten die Kinder in der Schule eine einfache Mahlzeit, aber auch das wurde gestrichen. que vienes.

Für Mariela gibt es keine Pause, denn es gibt gerade Strom. Sie kocht einen großen Topf mit Reis, Gemüse und Huhn. Wer weiß, wie lange der Strom fließt.

Wir gehen runter zum Fluss. Der Wasserstand ändert sich laufend. Mal regnete es kurz hier oder in den Bergen. Ich vergleiche den Río Miel immer mit dem Lauf der Isar. Der Weg aufwärts kreuzt laufend den Flusslauf. Auf dem Maultier ist es bequemer als zu Fuß. Zwei weiße Punkte zeigen mir den Weg, es sind die Hunde, die mich auf meinen Spaziergängen begleiten. Nach 10 Minuten erreichen wir eine schöne Stelle, wo ich baden kann. Mariela wäscht unterdessen kleinere Kleidungsstücke im Fluss. Wasser am Haus ist kostbar, es kommt nur ab und zu und wird dann in einem Betontank aufbewahrt.

Neben uns lagert eine große Gruppe Cubanos. Einige Frauen bereiten am Ufer in einem Kessel über dem Holzfeuer eine Caldiza, einen Eintopf mit Huhn und verschiedenen Gemüse. Das erinnert mich an unsere Fahrten mit dem Mannschaftskanadier auf dem Rhein. Kochen und schlafen auf dem Damm. Die Kinder tollen im Wasser, eine Flasche Rum kreist bei den Badenden. Es ist sicher nicht die Kirchengemeinde, denn gläubige Menschen trinken hier keinen Alkohol.



Ich kreuze den Fluss, das Wasser geht mir bis zum Po. Gegenüber auf einem Grundstück der Schwester wartet Pancho, mein Maultier. Wir gehen zum Wasser, er ...er säuft, er badet nicht. Er badet am Ufer, wälzt sich im Sand, vorsichtig an der langen Leine.

Ich bringe ihn zurück und treffe Mariela und ihre Tochter im Wasser. Die Nachbarn essen bei lauter kubanischer Musik. Einige sind sehr lustig, der Rum und die Hitze...

Die Schwester hat über dem Fluss einen kleinen Getränkeverkauf. Wir nehmen dort ein Bier, eine Cola. Die Gespräche drehen sich immer um das gleiche. Die schwierigen Lebensbedingungen, die hohen Preise für Grundnahrungsmittel. Es werden immer öfters Tiere gestohlen. Kurios, denn dann erhält der Besitzer eine Strafe. Ich bekomme das alles nur am Rande mit, meine Spanischkenntnissen sind durch den kubanischen Dialekt überfordert.

Der Rückweg führt uns zuerst zur Oma, der Seele der Familie. Alle, Onkel, Tante, also die ganze Familie wohnen einige Gehminuten auseinander. Diese Oma wohnt im Haus des jüngsten Sohnes. Dieser ist in Paris verheiratet und hält sich dort überwiegend auf. Die Oma kümmert sich mit dem Rest der Familie um die Mutter von Mariela. Sie muss 3 mal die Woche ins Krankenhaus zur Blutwäsche, die Nieren....Bei der Oma herrscht reger Betrieb, man trifft immer Verwandte oder Freunde. Es gibt sofort einen Cafe cubano, klein, stark, süß und dazu ein Gebäck wie kleine Berliner.

Wir gehen zurück zu unserem Haus. Mariela ist immer auf Trab. Ein Nachbar sucht etwas, jemand kommt mit dem Rad und verkauft Brötchen oder bietet sonst was an. Das Haus muss man fast täglich putzen, meint sie. Ich sitze auf der Terrasse und beobachte alles. Es ist später Nachmittag, der Wechsel vom Tag zur Nacht erfolgt sehr schnell. Die Tochter holt den Muli von der Weide. 3 Kinder reiten auf ihm, ohne Sattel.

Die Tochter hat ein kleines Hühnchen. Bei Einbruch der Nacht flattert es auf meinen Schoß und will gestrichelt werden. Ich wusste gar nicht, dass Hühner gesellig sind.

Es ist Nacht und es ist warm, kurze Hosen und Shirt reichen. Es gibt wieder keinen Strom. Licht verdanken wir Gerhard, er hat mir ein Panel und Lampen besorgt, die tagsüber von der Sonne gespeist werden.

Mariela bereitet das Abendessen, früher auf Holzfeuer, seit neustem auf Gas. Beim Essen sitzen die beiden Hunde rechts und links. Es gibt Huhn, Reis und Gemüse. Sie warten auf die Knochen und den Rest der riesigen Portion. Kubaner essen nicht oft, aber dann viel.

Das Leben spielt sich auf der Terrasse ab. Wir sitzen da, ich habe eine Flasche Rum gekauft. Langsam kommen Schwager, Schwester, Onkel, Tante, Nefte, ein Nachbar.



Es wird gelacht, Musik gehört, aber auch immer über die Probleme geredet. Die Flasche Rum geht zur Neige. Der Eine oder Andere geht, ist müde. Die Arbeit auf den Feldern ist hart, es gibt keine Maschinen, alles ist Handarbeit.

Kurz nach 10 Uhr abends. Plötzlich ist Strom da, Licht. Die Wasserleitung von außen steht unter Druck. Mariela holt ihre Waschmaschine auf die Terrasse. Dieses Modell hatte meine Mutter in den 50ziger Jahren. Mit Hilfe der Tochter werden große Stücke gewaschen. Man muss schnell arbeiten, der Strom könnte enden.

Ich gehe zu Bett, schalte den Ventilator ein

Ein Tag geht zu Ende, für Mariela, Marian, Pancho, Murillo, Ponte und das Hühnchen Pollutischkaft ...und Dieter



Nachtrag: Nicht jeder Tag ist wie der andere. Manchmal reite ich auf dem Muli den Berg hoch zu einer kleinen Finca. Es gibt dort fast alle Früchte und Gemüse, die in Kuba vorkommen. Verschiedene Bananen, Ananas, Mango, Kokosnüsse, Cafe, Bohnen usw, viel Arbeit und Futter für den Muli.

- Oder ich miete einen Reisebus für 30 Personen für einen Spottpreis und lade die ganze Familie und Nachbarn ein an einen Traumstrand nach Nagyanabein.
- Oder wir fahren mit einem klapprigen Taxi an einen anderen Traumstrand nach Naglito. Dort wohnt ein Schweizer Bekannter, den ich vor 30 Jahren bei einer Reise nach Kuba kennengelernt habe.

- Oder wir reiten 2 Stunden den Fluss hoch und besuchen die 2. Oma in Las Minas. Sie wohnt dort in einer urwaldähnlichen Finca.
- Oder die ganze Großfamilie geht mit Muli Freitag abends den Fluss hoch an ihren Lagerplatz mit Bademöglichkeit. Ein Schwein wird unter Einsatz von einigen Flaschen Rum gegrillt. Einige schlafen unter der großen Plane, andere auch im Freien, oder besser, man versucht zu schlafen. Aber die Nacht wird zum Tag. Gegen Mittag reite ich zurück in den Ort und kaufe erneut Rum. Der Liter kosten 2,5 Euro. Ich trinke Bier. Sonntags geht es gemütlich zurück...

Wenn man mich fragt, warum ich seit Jahren in dieses von Problemen betroffene Land fahre, muss ich nachdenken.

Es ist das Wetter, das Klima und die Natur, die mich fasziniert. Um die Menschen kennenzulernen, braucht man viel Zeit. Es gibt 2 Extreme. Sehr fleißige und sehr faule. Das Leben erinnert mich an meine Kindheit in Deutschland. Schlechte Wohnverhältnisse, Mängel bei der Versorgung, kein Glaube an eine bessere Zukunft.

Aber die Menschen dort nehmen sich mehr Zeit um sich zu treffen, miteinander zu sprechen. Wie damals als ich Kind war. Vielleicht liegt es am Mangel an Arbeitsplätzen oder an der schlechten Bezahlung. Ein Arzt oder Lehrer verdient 15 bis 20 Euro im Monat, kaum genug zum Leben. Oder am heißen Klima. Jedenfalls, man hat mehr Zeit für... einander,



Was auch auffällt ist, dass das Land fast keine Hilfe von anderen Staaten erhält. Wenn irgendwo auf der Welt eine Naturkatastrophe passiert, wird zu Spenden aufgerufen, aber für Kuba nicht. Da ist ja dieses System... Aber die Bevölkerung kann nichts dafür und leidet.

Das Haus von Mariela wurde beim letzten Hurrikan durch einen Baum schwer beschädigt. Es kommt eine Kommission und nimmt den Schaden auf. Hilfe erfolgt keine. Die Welt hat Kuba vergessen, ich nicht. Ich werde weiterhin dorthin reisen, wenn es mir möglich ist.

Was ich zum Schluss noch sagen möchte...

Wegen meiner schlechten Augen könnte ich die Reise nach Kuba ohne fremde Hilfe nicht mehr durchführen. Beim Antrag auf Visum hilft mir meine Freundin Ines. An allen Flughäfen gibt es einen

Rollstuhldienst. Man wird vom CheckIn über die Pass- und Gepäckkontrolle zum Gate begleitet. In Cuba werde ich am Flughafen von Mariela abgeholt. Der Muli trägt die Koffer vor Ort nach Hause. Beim Spazieren oder wenn ich alleine im Fluss bade begleiten mich die beiden weißen Hunde. Ich wohne auf dem Land. Besuche in der Stadt sind nur in Begleitung von meiner Frau, der Tochter oder Freunden möglich. Bei Ausflügen reite ich auf dem Maultier.

Die Zeit hat sich geändert und ich bin allen Beteiligten sehr dankbar, auch denen, die ich in der Aufzählung vergessen habe.

Die 25. Wildwasserwoche des KVBW an der Durance vom 2.-9.8.2025

Ja, es stimmt, dieses Jahr war die es 25. WWW an der Durance, aber eigentlich ist die Veranstaltung natürlich deutlich älter, sie gibt es bereits seit den 80er Jahren und war früher in Obervellach in Kärnten an der Möll.

Nachdem ich nach ein paar Jahren Pause wieder zum Wildwasserfahren gekommen bin, fahre ich wieder regelmäßig zur Wildwasserwoche. Auch in diesem Jahr fuhr Gerd mit, somit war die MKG mit nur 2 Teilnehmern dabei. Wir nahmen uns für die Anreise 2,5 Tage Zeit und fuhren auf kostenlosen und teilweise kleinen Straßen unserem Ziel entgegen. Natürlich wollten wir über den Col de Galibier und vorher in der Cooperative den herrlichen Beaufort-Käse kaufen. Wir übernachteten also kurz unterhalb des Käseladens und hatten einen herrlichen Ausblick über die Berge und die Täler. Morgens war nichts mehr zu sehen, Regen und dichter Nebel machten das Fahren nicht gerade schön. Nach dem obligatorischen Käsekauf fuhren wir hoch zum Galibier und zum ersten Mal durch den Gipfeltunnel, da am Gipfel nichts zu sehen gewesen wäre. Nach einiger Zeit wurde es bei der Talfahrt wieder schön, und bald kamen wir auf dem Campingplatz in Eygliers an.



Am Sonntag ging es mit der Begrüßung und Gruppeneinteilung los und schon kurz danach waren alle unterwegs zu ihren ausgewählten Gewässern. Leider hatten alle Bäche wenig bzw. zu wenig Wasser, so dass sich auf den einigermaßen „guten“ Abschnitten ziemlich viele Paddler befanden. Außer uns waren noch eine italienische und eine holländische Wildwassergruppe auf dem Platz und nur ein paar km oberhalb von uns war die NRW-Wildwasserwoche zu Hause. Wir hatten die ganze Zeit schönes Wetter, teilweise kamen die Temperaturen gefährlich nah an die 40 Grad. Da war es schön, wenn man in die dicken Wellen fahren konnte, die eine kostenlose Dusche und Abkühlung brachten.

Einige der „starken“ Gruppen nutzten die Gelegenheit, dass der Verdon dienstags Zuschusswasser bekommt und fuhren die große Strecke dort hin. Leider gab es einen Unfall, bei dem einer der Paddler in einen Siphon geriet. Er konnte zwar gerettet werden,

aber sein Boot war verschwunden. Es war dann eine größere Aktion notwendig, um ihn wieder aus der in diesem Teil unzugänglichen Schlucht herauszubringen. Spät in der Nacht kamen dann die Verdonfahrer zurück und waren begeistert über diese tolle Befahrung des „Grand Canyon“ des Verdon.

Am Samstag fuhren dann leider schon viele Teilnehmer nach Hause, da der Heimweg doch recht weit ist. So blieb für die traditionelle gemeinsame Abfahrt zur Rabioux (das ist eine große Welle/Walze) nur eine relativ kleine Gruppe. Alle freuten sich auf die Fahrt durch das „Loch“, das bei manchen den Adrenalinspiegel steigen ließ.



Wir blieben mit einigen Freunden noch 2 Tage dort, paddelten und genossen die freie Zeit, dann machten wir uns auf den weiteren Weg. Wir hatten noch über eine Woche Zeit, fuhren zum Var, zum Verdon, erkundeten noch eine weitere interessante rotbraune Schlucht und befuhren die höchste mit Autos erreichbare Straße am Col de la Bonnette. Weil es in der Höhe angenehme Temperaturen hatte fuhren wir auch noch auf den höchsten Alpenpass, den Col d'Iseran und übernachteten auf gut 2780 m Höhe. Endlich mal eine kühle Nacht!

Die nächsten Tage verbrachten wir mit Besuchen von interessanten Gegenden und Gewässern. Natürlich konnten wir noch nicht am Sonntag nach Hause fahren, denn erst am Montag konnten wir einen schönen Supermarkt leerkaufen. Daher können wir auch heute noch vom Frankreichurlaub zehren.

mai

Freundschaftsfahrt der Kanu-Südwestverbände (Baden-Württemberg, Pfalz, Rheinhessen und Saarland) vom 29.-31.August in Mainz Mombach.

Diese traditionelle Gemeinschaftsfahrt wird in jedem Jahr von einem anderen der 4 Verbände organisiert. In diesem Jahr waren die Rheinhessen dran und hier bieten sich die Gelände der beiden Mombacher Kanuvereine an. Die Vereine liegen nebeneinander, das Platzangebot ist sehr groß und die Bewirtung funktioniert auch immer gut. Die Vereine liegen am linken Rheinarms gegenüber der Rettbergsaue und sind kaum von der Berufsschiffahrt betroffen, die den rechten Rheinarms benutzt.

Am Freitag trafen die meisten der auswärtigen Teilnehmer ein, die dann auf die beiden Vereine aufgeteilt wurden. Vom KVBW waren leider nur 19 Aktive dabei; wir waren, wie auch die Rheinhessen, bei der KSG-Mainz-Mombach untergebracht. Wohnwagen, Wohnmobile, Zelte und „Schlafautos“ standen einträchtig nebeneinander.

Am Abend gab es dann die Begrüßung und es wurden die Pläne für die beiden folgenden Tage vorgestellt. Natürlich gab es auch Gegrilltes und der Getränkestand war auch gut frequentiert.



Am Sonntag wurden zuerst genügend Autos und Bootsanhänger an das Ziel in Bingen-Kempton vorgestellt, danach gingen 58 Paddlerinnen und Paddler aufs Wasser. Der Rhein hatte einen flott ansteigenden Wasserstand, der ein flottes Vorankommen versprach. Aber der Gott des Windes hatte anderes im Sinn, er blies dermaßen heftig von vorn, dass heftiges paddeln angesagt war. Der Himmel war anfangs noch mit blauen Flecken übersät, der Wind blies aber dunkle Wolken zu uns. Es dauerte dann auch nicht mehr lange bis es kräftig regnete, nein, schüttete. Die

schnellsten der Gruppe schafften es noch, unter ein Dach zu kommen, die anderen, z.B. auch ich, blieben erst einmal im geschützten Boot sitzen und stiegen erst nachdem der Regen nachließ, aus. Im Bootshaus eines Ruderclubs konnten wir dann im Trockenen verspern. Danach fuhren wir wieder weiter, das Wetter war wieder normal und bald kamen wir dann in Kempton an der Rampe an. Es hieß nun schnell aussteigen und einen Bootsplatz auf einem Hänger ergattern und natürlich auch das Boot befestigen. Es war etwas chaotisch, aber irgendwann waren alle Boote und Menschen untergebracht und alle kamen gut in Mombach an.

Am Abend gab es dann die versprochene Verpflegung im Bootshaus, die Vereinsmitglieder hatten sich richtig angestrengt. Der Abend klang dann in kleineren und größeren Gruppen am Lagerfeuer aus.

Am Sonntag wurden 3 unterschiedlich lange Touren angeboten: Rund um die Rettbergsaue 6km, um die Petersaue 8km und um beide Inseln 14 km. Der Pegelstand war inzwischen auf dem Höhepunkt angekommen, was sich natürlich beim Fahren gegen den Strom heftig bemerkbar machte. Wir mussten erst einmal hoch fahren um dann gemütlich abwärts fahren zu können. Am Schluss ging es nochmals stromaufwärts zum Bootshaus zurück. Eine sportliche Tour ging damit zu Ende.

Nun hieß es, die jeweiligen Schlafmöglichkeiten zurück zu bauen, Boote aufladen und je nach Eile noch zusammen zu sitzen oder los zu fahren. Ein schönes und ereignisreiches Wochenende ging damit zu Ende.

mai

Verbandsfahrt an die Schlei im September

Wir wollten endlich mal wieder paddeln! Krankenhaus ade, rein ins Boot. Also meldeten wir uns zur Verbandsfahrt des KVBW an die Schlei an. Wir wollten erst mal testen, was geht. Gerhard lieh uns seinen superleichten Zweier Albatros, nochmals vielen Dank.

Organisiert haben diese Fahrt Albrecht Geissinger und seine Frau Elisabeth. Sie sind Mitglied im Kanuclub CJD Kaltenstein Vaihingen/Enz e.V.. Doch kaum im Rentenalter zog es sie in den hohen Norden, Albrecht wollte viel Wasser zum Paddeln um sich haben, so wohnen die beiden heute in Kappeln an der Schlei, ein mutiger Entschluss! Die Organisation war prima, Albrecht hatte bei der Auswahl der Strecken immer den manchmal doch recht heftigen Wind im Auge und wenn Elisabeth mal nicht paddelte, stand sie gerne als "Shuttle Bunny" zur Verfügung. Ach ja, auch erwähnenswert war, dass beide - obwohl sie ganz in der Nähe wohnten - die ganze Woche im Zelt mit uns auf dem Campingplatz verbrachten. Die Nächte waren manchmal schon recht zapfig.



Treffpunkt der KVBW-Gruppe war der Campingplatz Wees in Missunde, ein schöner Platz mit nettem Personal und gut sortiertem Campingladen. Die Teilnehmerzahl war mit ca. 20 recht überschaubar, doch mit unserem KVBW-Präsidenten Peter Ludwig prominent besetzt. Am ersten Paddeltag starteten wir am Campingplatz zu einer 22 km Rundtour über die Große Breite bei herrlichem Wetter und spiegelglattem Wasser. Doch nach der Mittagspause sollte sich dies ändern! Starker Wind kam auf und die Wellen auf der Großen Breite waren beachtlich. Doch Albatros und wir hatten keine Probleme, wie auch - Albatros ist ja schließlich ein Sturmvogel!



Die nächste Rundtour führte uns durch das Selker und Haddebyer Noor zum KC Schleswig, dem Verein von Elisabeth und Albrecht. Noore sind durch schmale, meist enge Öffnungen von einem größeren Gewässer (z.B. Schlei) fast völlig abgetrennte seenartige Teile.

Eine weitere Tour führte uns von der Hubbrücke in Kappeln bis zur idyllischen Lotseninsel an der Mündung der Schlei in die Ostsee bei Schleimünde und wieder

zurück. Bei der Hinfahrt hatten wir mit heftigem Gegenwind und Wellen zu kämpfen. Doch alle fanden ein windgeschütztes Plätzchen in der Sonne zur Mittagspause. Die Lotseninsel steht unter Naturschutz und ist einfach wunderschön! Einige Unentwegte drehten dann noch eine kleine Ehrenrunde auf der stürmischen Ostsee. Auf dem Heimweg blies uns der Rückenwind recht flott wieder bis Kappeln. Eine sehr schöne Tour!

Der Wind wollte einfach nicht nachlassen. Doch Albrecht fand eine windunabhängige Alternative, die Loiter- bzw. Füsinger Au, ein kleines idyllisches Wald- und Wiesenflüsschen. So etwas hatte wohl keiner von uns hier im Norden vermutet.

Zum Abschluss starteten wir nochmal direkt am Campingplatz und ließen uns vom Wind die Schlei bis Lindaunis blasen. Ein Abstecher ins Lindauer Noor ließ erkennen, dass hier sicher keine armen Leute zuhause sind. Eine Villa schöner als die andere!

Wir haben die Fahrt an die Schlei genossen. Für uns war es ein völlig unbekanntes Revier. Und ja, vielleicht sind wir schon bald stolze Besitzer eines neuen superleichten Zweiers!

GaBra



Graureiher Herbsttour 2025 von Rolf Jedanowski

Das diesjährige Basislager der Graureiher Herbsttour 2025 wurde am westlichen Rheinufer in der französischen Gemeinde Rhinau auf dem Campingplatz „Ferme des Tuileries“ aufgeschlagen. Der Campingplatz ist weitläufig, auffallend sauber und einladend. Die sechs Graureiher und zwei Graureiherinnen unserer diesjährigen



Graureiher Herbsttour hatten einen eigenen Bereich, in dem sie ihre Quartiere in Form von Autos, Wohnwagen und Wohnmobile in Reihe unter Bäumen aufschlugen. Morgens war es so kalt, dass die Teilnehmer ohne Wohnwagen oder Wohnmobil für ihr Frühstück die ersten Sonnenstrahlen suchten. Das waren Eberhard, der in seinem ausgebauten Caddy schlief („hätte besser den langen Radstand gewählt“), Wolf und Cathie, die im Auto schliefen sowie Martina und Rolf mit Martinas kleinem Eriba.

Komfortabel im Wohnwagen bzw. Wohnmobil genossen Bernhard, Karl-Heinz und Günter ihre erste Mahlzeit in der Wärme.

Tag 1:



Los ging's in Rheinhausen – gemütlich auf dem Taubergießen zur Mündung in die Blinde Elz und weiter bis nach Wittenweier. Ein perfekter Auftakt, um das Paddelgefühl nach dem Frühstückskaffee gleich wiederzufinden.

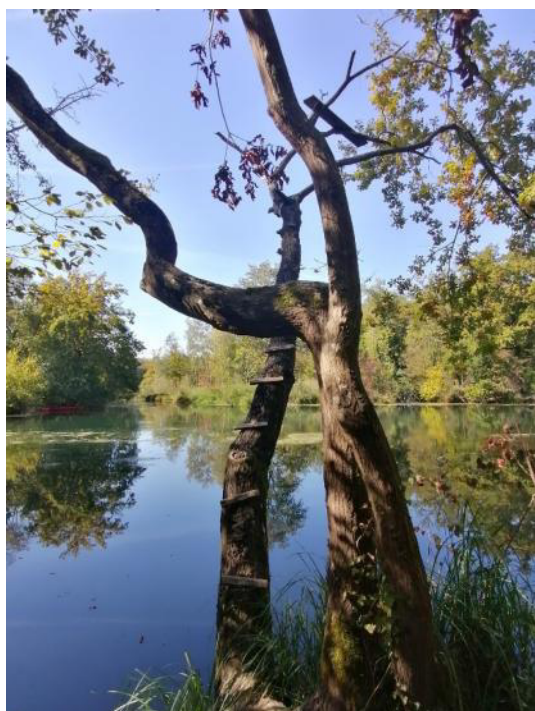
Tag 2:

Start an der oberen Ill bei der Brücke D3. Mit netter Strömung (und mancher Diskussion über die ideale Linie in der Kurve) paddelten wir bis Illhäusern. Danach ging's ins Bennwasser – ein idyllisches Flüsschen, das aussah, als hätte es extra für uns den Schönheitswettbewerb „Kleinster Nebenarm mit größtem Charme“ gewonnen.



Über Ober- und Unterriedgraben sowie den Riedlach erreichten wir bei Ehnwihr wieder die Ill. Dann noch rechts abgebogen in den Mühlbach – und schon landeten wir direkt an der Kathedrale von Ebersmunster. Stilvoller kann man kaum aussteigen!

Tag 3:



Zum Abschluss stand das Brunnwasser auf dem Programm – klein, verwinkelt, naturgeschützt und herrlich still. Hier war Flüstern Pflicht, um die Vogelwelt nicht zu stören. Ein echtes Schmankerl – oder wie man bei uns sagt: „Da war's paddeltechnisch nochmal ganz großes Kino.“

Mit dem Aufenthalt in Frankreich geweckte kulinarische Erwartungen wurden nicht erfüllt – über ein solides italienisches Restaurant kamen wir nicht hinaus. Die Reste der abends nicht verzehrten Pizzen boten am Folgetag eine gute Basis für die Mittagsmahlzeit.

Unsere **Herbsttour in Rhinau** war ein würdiger Abschluss der Saison. Bevor es ins Winterquartier geht nochmal Sonne satt, bestes Paddelwetter und Touren, bei denen das Herz jedes Graureihers höher schlug.

Gratulation

Folgende Mitglieder hatten „Runde“ und „Halbrunde“ Geburtstage

Annett F.	wurde am 10.01.2025	60 Jahre
Horst H.	wurde am 22.01.2025	85 Jahre
Edith B.	wurde am 13.02.2025	80 Jahre
Andreas K.	wurde am 18.03.2025	65 Jahre
Christian M.	wurde am 17.04.2025	40 Jahre
Hannelore H.	wurde am 30.04.2025	80 Jahre
Roland K.	wurde am 25.05.2025	85 Jahre
Herbert B.	wurde am 13.09.2025	75 Jahre
Peter E.	wird am 20.11.2025	65 Jahre
Dieter G.	wird am 27.12.2025	80 Jahre
Britta G.	wird am 28.12.2025	60 Jahre

Wir gratulieren Euch zu Euren Geburtstagen und wünschen Euch alles Gute für die Zukunft.

Linus M.	ist am 01.12.2025	15 Jahre Mitglied in der MKG
Felix D.	war am 01.05.2025	25 Jahre Mitglied in der MKG
Jonathan D.	war am 01.05.2025	25 Jahre Mitglied in der MKG
Hans-Jürgen B.	war am 01.09.2025	25 Jahre Mitglied in der MKG
Lotta G.	war am 01.10.2025	25 Jahre Mitglied in der MKG
Christina T.-D.	ist am 01.12.2025	25 Jahre Mitglied in der MKG
Gerda Z.	war am 01.01.2025	50 Jahre Mitglied in der MKG

In der nächsten Generalversammlung findet die offizielle Ehrung statt.